

Es ist alles Gold, was glänzt

Autor(en): **Regenass, René / Hürzeler, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist alles Gold, was glänzt

Endlich ist es da, das Jahr 1980! Und zum ersten Mal seit dem Neandertaler sind sich die Wahrsager, Kartenleser und sonstigen Propheten einig: Es wird ein wunderbares Jahr werden. Schon zu Beginn haben sich die ersten Prognosen als richtig herausgestellt: Sämtliche Staaten der Erde sind emsig damit beschäftigt, das Militär zu liquidieren, total abzurüsten. Die Staatsmänner fliegen zueinander und küssen sich wie leibhaftige, geliebte Brüder. In der Schweiz rollen die ersten Panzer 68, nun als Schneeräummaschinen eingesetzt, über die Alpenpässe und halten die Strassen den ganzen Winter über offen. Bereits konnten die Amerikaner verkünden, dass in wenigen Wochen ein neuer Brennstoff auf den Markt komme, der unabhängig vom Benzin mache und erst noch spottbillig sei. Die Automobilisten können also wieder nach Herzenslust fahren und brauchen erst noch keine Winterreifen mehr auf den gesäuberten Strassen. Wenn das kein schöner Anfang ist!

Aber es soll noch schöner kommen: Sämtliche Arbeitgeber haben in einer Grosskundgebung bekanntgemacht, dass sie in Zukunft den Gewinn unter die Arbeiter verteilen würden, die Direktoren sollen kein höheres Gehalt mehr in der Lohntüte haben als die gewöhnlichen Angestellten. Auch hier: Jetzt schon Tränen der Rührung.

Die ersten Folgen dieser Botschaften sind bereits ersichtlich: Der Drogenkonsum unter den Jugendlichen hat drastisch abgenommen. Und die Terroristen tragen jetzt Blumen im Knopfloch. Ausserdem: Durch die neue Lebensqualität und den Wegfall der Ängste verstehen sich die Leute viel besser. Und dies nicht nur zwischen Einzelpersonen; Fabriken schliessen sich zusammen, um einander in der Not beizustehen und die Arbeitsplätze zu erhalten.

Vom Energiewirtschaftsdepartement kommt die frohe Kunde, dass der Stromverbrauch drastisch sinke, wahrscheinlich eine Folge der allgemeinen Zufriedenheit. Die Menschen würden sich wieder mehr einander widmen, gingen früh ins Bett und hätten die Liebe entdeckt. A-Werke seien unter diesen Umständen überflüssig geworden.

Da im laufenden Jahr, wie mit gutem Recht angenommen werden kann, die geschilderten Tendenzen und Veränderungen nicht nur anhalten werden, sondern sich noch verstärken dürften, besteht die Hoffnung, dass sich die Menschen auch wieder gern ihrer religiösen Pflichten erinnern; die Gottesdienste seien jetzt schon besser besucht als je zuvor. Und soeben trifft die Botschaft von den Eidgenössischen Räten ein, dass die Steuern demnächst drastisch gesenkt würden und niemand mehr wegen seiner linken politischen



Auffassung Repressalien zu befürchten habe.

Ja, bald haben wir das Paradies auf Erden. Wenn wir es nur verkraften...

Kranksein wird noch teurer

Wir haben ein paar Jahre gespart. Dieses Jahr möchten wir uns nämlich endlich wieder einmal eine Krankheit leisten können!



P. HINZELER